

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.65.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M. 1.65; im sonstigen  
inländischen Verkehr  
M. 1.75;  
hierzu 30 Pf. Postgebühr.

Beschlüssen nehmen alle Ver-  
fassungen in Neuenbürg die  
Bestimmungen des Reichs-  
gesetzgebungsgesetzes.  
Telegraphenamt:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Auslieferungsteilung  
durch d. Geschäftsstr. 30 Pf.  
Keflamer. Zeile 30 Pf.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für persönliche Mitteilungen  
bittet man die Redaktion.

Nr. 208.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. September 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Sept. (WZB.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern nahm der Artilleriekampf an  
der Küste und vom Houthousterwalde bis zur  
Deul an Ausdehnung, Planmäßigkeit und an  
Stärke zu. Bisher keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Vor Verdun war auf dem Oisener der Maas  
der Feuerkampf tagsüber gleichfalls bedeutend  
gestiegen; er hielt auch nachts an.

Sehr starke Fliegerätigkeit mit zahlreichen  
Bombenwürfen bei Tag und Nacht. An  
entfernten Zielen wurden erfolgreich mit Bomben  
angegriffen Dover, Boulogne, Calais.

22 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen wor-  
den. Leutnant Böß brachte seinen 39. Gegner  
zum Absturz.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen  
Leopold v. Bayern:

Unsere Operationen östlich von Riga haben sich  
wie beabsichtigt weiter entwickelt.

Dünamünde ist genommen.

Schwerste Küstengeschütze (bis zu 30,5 cm  
Kaliber) fielen unversehrt in unsere Hand. Nord-  
östlich der Düna ist die Ostsee erreicht. Der Ab-  
schnitt der holländischen Ma ist überschritten.  
Südlich des Flusses haltende russische Nachhut-  
en sind aufgerieben worden. Der Feind ist im  
weiteren Rückzug nach Nordosten.

Von der Düna bis zur Donau sonst keine  
größeren Kampfhandlungen.

#### Razedonische Front:

Keine Aenderung der Lage.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 5. Sept., abends. (WZB. Amtl.)

Artilleriekampf in Flandern und vor Verdun.

Nächtlicher Fliegerangriff auf London erfolg-  
reich.

Nordflügel und Mitte der russischen 12. Armee  
ist in schnellem Rückzug.

### Neue U-Boots-erfolge.

Berlin, 5. Sept. (Amtlich) Neue U-Boots-  
erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 30000  
Drüsenregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen  
befanden sich der englische bewaffnete Dampfer  
„Claverley“ mit 6000 Tonnen Kohlen nach Genua,  
sowie 3 aus Geleitzügen herausgeschossene Dampfer,  
von denen 2 bewaffnet waren, und 1 Tankdampfer  
von mindestens 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Der Reichskanzler über die Enthüllungen des Suchomlinow-Prozesses.

Berlin, 4. Sept. (WZB.) Se. Erzelenz der  
Reichskanzler hatte die Freundlichkeit, den  
Direktor von Wolff's Telegraphischem Bureau, Herrn  
Dr. Mantler, zu empfangen. Ueber seine Meinung  
zu den Enthüllungen aus dem Suchomlinow-Prozess  
befragt, äußerte sich der Kanzler wie folgt:

Die Aussagen des früheren russischen Kriegs-  
ministers und Generalstabschefs sind von größter

Bedeutung. Sie sind geeignet, die feindliche Legende  
von der Schuld am Krieg vollends zu zerstören  
und sie werden die europäische und außereuropäische  
Öffentlichkeit, soweit ihr überhaupt der Bericht zu-  
gänglich gemacht wird, zwingen, ihr Urteil über  
Deutschland zu berichtigen. Der Zeitpunkt, zu dem  
die Enthüllungen erfolgen, ist um so günstiger, als  
wir soeben Kenntnis von der amerikanischen Ant-  
wort auf die zum Frieden mahnende päpstliche Note  
erhalten haben. In der Note Lansing's wird die  
deutsche Regierung als eine unverantwortliche Re-  
gierung gekennzeichnet, die im geheimen eine Welt-  
herrschaft plante, die ihre eigene Zeit für den Krieg  
wählte, ihren Plan grausam und plötzlich ausführte,  
sich weder an die Schranken des Gesetzes noch an  
die der Wahrhaftigkeit lehnte und einen großen  
Kontinent mit dem Blute nicht nur von Soldaten,  
sondern dem Blute schuldloser Frauen und Kinder  
und hilfloser Armen überströmte. Offenbar hat die  
amerikanische Regierung, als sie sich diese Anklagen  
aus der Verleumdungswerkstatt der Entente zu eigen  
machte, noch keine Kenntnis von dem Verlauf des  
Prozesses gegen Suchomlinow. Sie hätte sonst doch  
am Ende anders geurteilt.

Wer den Zeitpunkt zum Kriege gewählt hat,  
steht jetzt wohl unwiderleglich fest.

Nicht Deutschland ist es gewesen, sondern eine  
Militärpartei, die den russischen Zaren umgab, und  
die sich im Banne von Frankreich und England be-  
funden hat.

Der deutsche Kaiser, der vor dem Krieg nament-  
lich auch Rußland gegenüber bei jeder Gelegenheit  
deutlich seinem eigenen Friedenswillen und dem des  
deutschen Volk Ausdruck gegeben hat, ist von den  
Ereignissen, wie allgemein bekannt, auf seiner Er-  
holungsreise nach den nordischen Ländern überrascht  
worden. Bis zum letzten Augenblick hat er in  
seinem Telegrammwechsel mit dem Zaren und dem  
englischen König die ernstesten und eindringlichsten  
Versuche gemacht, im Sinne des Friedens zu  
wirken. Der Schwerpunkt der neuen Enthüllungen  
liegt darin, daß der Zar, der über Krieg und Frieden  
zu entscheiden hatte, durch die Bemühungen des  
deutschen Kaisers auch in der Tat zu der Ueber-  
zeugung gelangt war, daß Deutschland den Krieg  
nicht wollte. Die Folge dieser Ueberzeugung war  
sein verbindender Befehl, die russische Mobilisierung  
rückgängig zu machen. Aber ein paar Verbrecher,  
die den Zaren belogen haben, haben sich über den  
Befehl hinweggesetzt und seine Ausführung durch-  
kreuzt. Die Folge der Bemühungen des deutschen  
Kaisers war weiter die Befreiung des Zaren an den  
General Januschewitsch, dem deutschen Botschafter  
Grafen Pourtales Versicherungen über den Friedens-  
willen Rußlands abzugeben. Auch die Ausführung  
dieses Befehls ist hintertreiben worden, und zwar  
durch Herrn Sazonow, der offenbar befürchtete,  
daß der um die bisherige Erhaltung des Friedens  
verdiente deutsche Botschafter daraufhin noch weitere  
wirksame Schritte für die Vermeidung des drohen-  
den Krieges tun könnte.

Wer steckt hinter all diesen Leuten, die es doch  
wohl nicht allein aus sich selbst unternehmen konn-  
ten, die russische Großmacht und damit Europa und  
schließlich die ganze Welt in einen Krieg von nie-  
mals dagewesener Furchtbarkeit hineinzutreiben?  
Ich brauche nicht an die Beziehungen Suchomlinow's  
zu der französischen Chauvinistengruppe der Herren  
Poincaré und Genossen zu erinnern. Bekannt ist,  
daß schon die Wahl von Poincaré unter dem Zeichen  
eines russisch-französischen Angriffskrieges gegen  
Deutschland stattfand und daß Suchomlinow damals  
nach Paris entboten wurde, um Poincaré die Lei-  
tung der französischen Republik in die Hand zu  
spielen. Damals gab Suchomlinow in Paris eine  
Erklärung über die Angriffsstrategie der russischen Ar-  
mee und die Aenderung der russischen Mobil-  
marchungspläne ab, die er kurz vor dem Kriege in  
den bekanntesten Artikeln der russischen „Börsezeitung“  
über die Kriegsbereitschaft Rußlands in heraus-  
forderndem Sinne wiederholte.

Die Angriffspläne gegen Deutschland waren schon  
lange von einer einflussreichen politischen Gruppe in  
Frankreich, England und Rußland vorbereitet. Was  
den englischen Einfluß in Petersburg während der  
kritischen Tage des 29. und 30. Juli betrifft, so  
brauche ich nur auf die Depeschen des Petersburger  
Korrespondenten und auf den bekannten Be-  
richt des belgischen Geschäftsträgers de l'Écaille zu  
verweisen, aus denen klar hervorgeht, daß die Ge-  
wissenhaft der englischen Unterstützung die leitenden  
Männer Rußlands in ihrem Entschluß zum Kriege  
bestärkt hat. Während Rußland so den Angriffskrieg  
in die Wege leitete und insgeheim nicht nur gegen  
Österreich-Ungarn, sondern auch gegen Deutschland  
mobil machte, versuchte man Deutschland hinzuhalten,  
zu betrogen, um Zeit zu gewinnen, die eigenen  
Truppen an die Grenze vorzuschieben zu können. Das  
Ehrenwort des Herrn Januschewitsch wird in der  
Geschichte fortleben. Wie der damalige Militär-  
attaché in Petersburg Major von Eggeling soeben  
telegraphisch mitteilt, bezog sich das Ehrenwort des  
russischen Generalstabschefs ausdrücklich auch darauf,  
daß bis zum 29. Juli, nachmittags, noch keinerlei  
Mobilisationsbefehl ergangen sei. Januschewitsch  
versicherte dem deutschen Militärattaché, daß die  
beruhigenden Eröffnungen Suchomlinow's vom 27.  
Juli über etwaige Mobilisationsabsichten Rußlands  
nach wie vor völlig zuträfen. Und dabei hatte Herr  
Januschewitsch den fertigen Mobilisationsbefehl  
in der Tasche. Nur sollte Deutschland durch Vor-  
schläge mit dem Haager Schiedsgericht hinters Licht  
geführt werden, während Rußland eifrig daran  
weiterarbeitete, seine Armeen für den geplanten  
Angriff auf den Kriegsfuß zu bringen. Welche Be-  
deutung gewinnt in diesem Zusammenhang das Tele-  
gramm des Zaren an den deutschen Kaiser, das am  
30. Juli, nachmittags um 1.20 Uhr abgefaßt  
wurde und über die allgemeine Mobilisation Ruß-  
lands, die nach dem bekannten Akt von 1912 den  
Krieg gegen Deutschland bedeutete, nach wie vor  
die Täuschung aufrecht erhalten sollte, daß die infra-  
stretenden militärischen Maßnahmen lediglich aus  
Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen  
Österreich-Ungarns getroffen worden seien. In der  
Depesche des Zaren war ferner die Entsendung des  
Generals Tatischeff mit einem Brief für den  
deutschen Kaiser in Aussicht gestellt. Wo blieb Ta-  
tischeff? Von seiner Reise hat man nichts mehr  
gehört. Sollten Suchomlinow, Januschewitsch und  
ihre Mitverschworenen ihn an der Abreise verhin-  
dert haben oder war auch die Ankündigung seiner  
Mission nur dazu bestimmt, Deutschland betrügerisch  
in Sicherheit zu wiegen?

Deutschland mußte in den schwersten Verteidi-  
gungskampf um sein Dasein eintreten, weil es be-  
droht war von seinen heute- und mächtigsten  
Nachbarn Frankreich und Rußland, die es zerstören  
wollten, und weil das Inselreich jenseits des Kanals  
der Ansicht war, daß es den Kampf um die Hege-  
monie Europas gelte, wie Sir Edward Grey sich  
einmal ausgedrückt hat. England wollte sich diese  
Hegemonie, die es gefährdet glaubte, nicht streitig  
machen lassen. Deshalb unterstützte es Deutschlands  
feindliche Nachbarn und ihre auf den Krieg ge-  
richtete Politik. Weder die deutsche Regierung noch  
das deutsche Volk, das seinem Reichsoberhaupt in  
gegenseitiger, unverbrüchlicher Treue ergeben ist,  
war damals oder zu irgend einer anderen Zeit von  
den angebotenen Nacht- und Eroberungsgelüsten  
beseelt. Wäre das Gegenteil der Fall, so hätte  
Deutschland sich in den 43 Jahren, die zwischen  
dem Ende des letzten Krieges mit Frankreich und  
dem Ausbruch des jetzigen Weltkrieges lagen, gewiß  
nicht die mehr als einmal gebotene Gelegenheit ent-  
gegen lassen, den Kampf unter weniger schwierigen  
Umständen zu beginnen. Es hat in jenem Abschnitt  
der Geschichte Europas Zeiten gegeben, wo Frank-  
reich so gut wie ohnmächtig war. Es hat auch  
Zeiten gegeben, wo England, und wieder andere,  
wo Rußland durch kriegerische Verwicklungen  
außerhalb Europas gelähmt war. Trotzdem hat  
unser Hand nicht zum Schwert gegriffen, das





Deutschlands bedrohte Lage im Herzen Europas — wie Lond George ein selber jugend — uns scharf zu erhalten zwang.

Nichts anderes als der freuchste Wille feindlicher verbrecherischer Kriegstreiber hat uns in den blutigen Verteidigungskampf um Leben und Freiheit hineingezwungen. An dieser durch Suchomlinow und Januschewitsch jetzt erneut bestätigten geschichtlichen Wahrheit kann keine amerikanische Note etwas ändern. Und ebensowenig wird eine solche Note auch unseren festen Willen erschüttern, in treuer Gemeinschaft zwischen Krone, Regierung und Volk das Kriegsziel zu erkämpfen, für das unsere Helden nun schon mehr als drei Jahre ringen und bluten: die Wahrung unseres heiligen Rechts auf Deutschlands Unversehrtheit und auf die Freiheit seiner gesicherten, friedlichen Weiterentwicklung.

### Rundschau.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. (WZB.) Der Kaiser hat dem General Ludendorff anlässlich der Einnahme von Riga das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern verliehen. Der Kaiser empfing heute den Erzherzog Karl Albrecht nach seiner Reise an die Westfront, sowie den türkischen Marineminister Dschemal Pascha. Er verlieh dem letzteren den Orden Pour le mérite. Ferner nahm der Kaiser die Meldung des stellvertretenden Militärattachés in Haag, Major von Schweinitz, entgegen.

Die Berliner „Tägl. Rundschau“ schreibt: Ueber raschend und schnell ist der Sieg von Riga erreicht worden. Nachdem die technischen Vorbereitungen die Grundlage des Erfolges geschaffen hatten, war es wie immer das wetteifernde Vordringen unserer Truppen aller deutschen Stämme, das ihn ausbaute und befestigte. Kiesenhafte Marichleistungen wurden vollbracht. Es gab keinen Widerstand, der nicht sofort gebrochen wurde, keinen Angriff der Russen, der nicht zurückgeworfen worden ist. So tapfer wie die Truppen waren, so vollendet war ihre Führung. Besonders herorraugend an dem Erfolg beteiligt waren Erzellenz v. Hutier, Stabschef General Saubergweiz, General Niemann, General v. Nathen, General Berrer (Württemberg) und Prinz Eitel Friedrich, der hier, wie in mancher anderen Schlacht, eine führende Rolle in ganz hervorragender Weise gespielt hat.

Budapest, 5. Sept. (WZB.) Wenn man hier auch mit der Möglichkeit gerechnet hat, daß Riga fallen werde, so hat die Schnelligkeit dieses Ereignisses doch allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Die ungarische Presse hebt ausnahmslos die große militärische und politische Bedeutung der Eroberung Rigas hervor, insbesondere wird darauf hingewiesen, daß der Verlust Rigas auch den Verlust des Rigaischen Meerbusens bedeute, was für die Fortführung des Krieges für Rußland von ausschlaggebender Wirkung sein könne.

Berlin, 6. Sept. Dem „Tagbl.“ wird aus Genf gemeldet: Die tiefe Niederlage der Pariser Presse über den schon Montag als unvermeidlich angezeichneten Fall von Riga findet ihren Ausdruck im „Temps“, der hinter der bescheidenen Fassung des deutschen Vorberichts schon die Wahrheit erkannte. Wohl ist, so bemerkt das Blatt, noch ein weiter Weg von Riga nach Petersburg, aber die schwere Niederlage unserer Verbündeten kann die ernstlichsten Folgen zeitigen. Wenn ein so bedeutendes Hindernis wie der Dunafluß so rasch von den Deutschen überwunden wird, so muß man sich fragen, welche Front die Russen überhaupt nun noch zu halten vermögen.

Berlin, 5. Sept. Aus Lugano läßt sich der „Lokalanzeiger“ berichten: „Secolo“ meldet aus London unter dem 3. Sept.: In den hiesigen militärischen Kreisen herrscht eine lebhafteste Beunruhigung wegen der Nachrichten von der russischen Front bei Riga. Man glaubt, daß es den Deutschen darum zu tun ist, sich noch vor dem Winter gute strategische Stellungen zu verschaffen.

Genf, 5. Sept. Der „Matin“ meldet: Die unmittelbare Antwort der Alliierten auf die Befehle Rigas werde die Beschleunigung der neuen Generaloffensive auf allen Fronten sein. Man müsse hoffen, daß bis dahin die Russen das weitere Vordringen des Feindes aufhielten.

Basel, 5. Sept. (SAB. Tel.) Der „Secolo“ meldet aus Petersburg, daß der Kommandant der 12. russ. Armee, General Puschki seine Entlassung gegeben hat. — Havas berichtet aus Petersburg: Laut Blättermeldungen hat die Regierung beschlossen, General Gurkow aus Rußland auszuweisen.

Paris, 5. Sept. Das „Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Die Provisorische Regierung bewilligte vorbehaltlich der Zustimmung durch die kommende Konstituante für Aurland, Livland und

Estland die Selbstverwaltung. — Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: In Helsingfors ist es zu einem Bürgeraufstand gekommen. Die Aufständischen verlangen die Zurückziehung der russischen Truppen aus Finnland.

Petersburg, 5. Sept. (WZB. Tel. Ag.) Wie die Blätter melden, hat die Regierung im Zusammenhang mit der gegenrevolutionären Verschwörung, die in Moskau aufgedeckt worden ist, verfügt, daß die Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Paul Alexandrowitsch in ihren Wohnungen gefangen gehalten werden sollen.

Berlin, 5. Sept. Aus Lugano wird den „Berliner Neuesten Nachrichten“ gemeldet: Der Petersburger Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet: Die Vereinigten Staaten haben der russischen Regierung den angekündigten Kredit von 5 Milliarden Dollar verweigert und als Grund die Unklarheit der Lage in Rußland angeführt. Die finanzielle Unterstützung der Vereinigten Staaten werde sich vorläufig auf Vorkäufe beschränken, die im Hinblick auf die von Rußland in den Vereinigten Staaten gemachten Bestellungen erteilt werden.

Nach einem Berichte aus der Schweiz haben Pariser Blätter gemeldet, daß die meisten Abteilungen des amerikanischen Hauptquartiers Paris in den ersten Tagen des September verlassen haben und an der Westfront Stellung genommen haben.

Budapest, 4. Sept. (WZB.) Der „Pester Lloyd“ schreibt über die Antwort des Präsidenten Wilson u. a.: Es ist ein offenkundiger Mangel an moralischem Gefühl, daß Präsident Wilson ernsthaft glaubt, man dürfe einer Nation, wie der deutschen zumuten, durch fremde Einmischung politische Reformen zu erreichen. Das deutsche Volk verbittet sich eine so unverdächtige Zumutung, wie Präsident Wilson sie sich in der Antwort an den Papst gestattet. So viel steht fest, daß die Mittelmächte es bei ihrer militärischen und wirtschaftlichen Lage nicht nötig haben, sich zum Spielball amerikanischer Phantasten herabzuwürdigen.

Lugano, 5. Sept. Der „Mailänder Corriere“ meldet, daß auf der ganzen süditalienischen Front eine lebhafteste Beunruhigung des Feindes gegen die italienischen Linien begonnen habe.

Bern, 4. Sept. (WZB.) Der „Tempo“ meldet: Trotz Eingreifens zahlreicher Truppen war es infolge des starken Nordweststurms unmöglich, der Ausbreitung des Feuers, das gegenwärtig die schönsten Waldbestände des Departements Val verwaistet, Einhalt zu tun. Der Brand nähert sich Toulon. Er dauert schon den dritten Tag an. Ein neuer Waldbrand brach zwischen Fort Venras und Semaphor Gans aus. Der Festungsgürtel Toulons ist nunmehr vom Feuer umgeben.

Berlin, 5. Sept. Die Kronprinzessin ist von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

### Württemberg.

Stuttgart, 5. Sept. In der Gegend von Tutlingen operierte der 39 Jahre alte Alfred Schreyvogel, angeblich Naturheilkundiger aus Ravensburg. Er handelte in derselben Weise, wie die meisten seiner Kollegen, mit zwecklosen Pillen und Pulvern und zum Schluß präsentierte er eine möglichst große Rechnung, in einem Fall, wo der Patient auch glücklich gestorben ist, eine solche von 140 M. Von denen, die nicht alle werden, wurde Schreyvogel für einen Professor aus Stuttgart gehalten und seinen Manipulationen Glauben geschenkt. Mit großer Mundfertigkeit suchte der Angeklagte seine ärztlichen Kenntnisse klarzulegen, was aber keinen Eindruck machte, da das Schöffengericht auf eine Geldstrafe von 150 M. oder 15 Tage Gefängnis erkannte.

Ulm, 4. Sept. Das hiesige Kriegsgericht beschäftigte folgender Fall: Kurz nach ihrer Einnahme litt die Stadt Krajewo unter einer Hundepesage. Mächtige halb wilde, zum Teil tollwütige Käter durchstreiften zur Nachtzeit, Raub suchend, die Stadt. Ein auf einem Patronenlanggang befindlicher deutscher Landsturmann sah kurz vor der Polizeistunde in der Strada die Madonna drei Tiere auf sich zustürzen. Da der Abschluß der Hunde von der Ortskommandantur angeordnet war, schoß er, sich zugleich selbst unmittelbar bedroht sehend, auf den vordersten. Das Geschoß durchschlug und tötete den Hund, prallte als Querschläger ab und traf, nachdem er durch die doppelte Umarmung eines Hauptplatzes gegangen war, in einer anderen Straße eine junge Rumänin. Diese starb mit durchbohrter Brust in den Armen ihrer Mutter, die das Mädchen dreihundert Meter vor sich hatte gehen und fallen sehen. Der Landsturmann wurde der fahrlässigen Tötung angeklagt, jedoch freigesprochen.

Friedrichshafen, 4. Sept. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, den zum Hotel Deutsches Haus gehörigen großen Wirtschaftsgarten um die Summe von 57000 M. käuflich zu erwerben. Dadurch erhalten die städtischen Anlagen eine Vergrößerung von über zwei Morgen. In dem Garten soll ein Denkmal des Grafen Zeppelin erstellt werden.

Heidenheim, 2. Sept. Die Kontoristin Fräulein Robert hatte gegen die Stadt einen Prozeß anhängig gemacht, weil sie durch einen Gasrohrbruch gesundheitlich geschädigt wurde. Das Gericht sprach ihr eine Entschädigung von 7765 M. zu.

Kirchheim u. L., 5. Sept. Ein gewiegter Einbrecher, der sich als Theodor Müller aus Schwab. Gmünd ausgab, hatte sich in der Nacht in das städtische Schlachthaus eingeschlichen, um Riemen und Fleisch zu stehlen. Die Riemen waren bereits zusammengeschnitten, als der Dieb, der vermutlich noch einen Helfershelfer bei sich hatte, von der Polizei bei seinem unaufbereiten Handwerk gefaßt und verhaftet wurde. Der Einbrecher führte die feinsten Werkzeuge bei sich. — In einem hiesigen Kurzwarengeschäft wurden in letzter Zeit von einer Verkäuferin Waren aller Art im Wert von über 1400 M. gestohlen.

Zuffenhausen, 4. Sept. Ernst Wilhelm Steiner, der jüngste von den sieben Söhnen des früheren Totengräbers Steiner, der seit Beginn des Krieges im Felde steht und das Eisenerz Kreuz sowie die Silberne Militärverdienstmedaille besitzt, ist ein Patentkind unseres Königs. Vor einiger Zeit erhielt er, wie der Anzeiger für Zuffenhausen mitteilt, zu seiner und seiner Kameraden großen Ueberraschung und Freude vom König ein Feldpostpaß mit herzlichem Gruß.

Dellmensingen O/A. Laupheim, 4. Sept. Der erste württembergische Soldat, der im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse geschmückt wurde, erwarb es in der Schlacht bei Wörth, der Musketier Raver Hürle vom 2. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 120, gebürtig von hier. Musketier Hürle erhielt als einer der ersten in der Schlacht bei Wörth mit einem Schuß durch beide Wangen eine Verwundung, seine Wunde nicht achtend, verschmähte er während des Kampfes jede ärztliche Hilfe und verließ seinen Platz in der Kompanie erst nach Beendigung des Gefechts, wie freuen uns, daß dieser tapfere Veteran sich heute noch bei guter Gesundheit befindet. Er betreibt in seinem Heimatort zusammen mit zwei Töchtern eine Kaserne größeren Umfangs. Zwei Söhne hat er im jetzigen Weltkrieg an der Front stehen, die gleich dem Vater schon seit längerer Zeit mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden sind.

Von der Alb, 4. Sept. Wie sehr der Herbst über seine gewohnte Zeit vorgeht, beweisen nicht allein die schon seit langem rotgefärbten Dolden des Vogelbeerbaums; schon mehrere Wochen zeigen sich auf den Wiesen auch die Herbstzeitlosen; und die Hagebutten und „Rubenhägel“, die man in unseren Gegenden in der Regel erst im Oktober sammeln kann, sind bereits seit verschiedenen Tagen vollkommen reif.

Vom Lande, 5. Sept. Die schönen sonnigen Septembertage konnten dem Landmann überaus gelegen. Die Dehnd- und Erntearbeiten sind beendet, das Pflügen und Säen beginnt. Dem Obst, das wenigstens strichweise in Menge vorhanden ist, tut die Sonne auch besonders gut. Das vom Winde abgerissene wird eifrig geerntet. Leider haben auf den Krautäckern die Raupen großen Schaden angerichtet. Im großen Ganzen ist der Bauer mit dem Ernteergebnis wohl zufrieden.

Gehaltszulage an Körperschaftsbeamte. Entsprechend einer Eingabe des geschäftsführenden Ausschusses des Vereins württembergischer Körperschaftsbeamten um Gewährung von Gehaltszulagen an Körperschaftsbeamte hat das württembergische Ministerium des Innern in einem Erlaß an die Kriegsregierungen und Oberämter die Erwartung ausgesprochen, daß die Körperschaftsbehörden in Würdigung der durch den Krieg geschaffenen außerordentlichen Verhältnisse die Bezüge der Beamten und Unterbeamten den gesteigerten Anforderungen der Lebenshaltung und den örtlichen und dienstlichen Verhältnissen entsprechend durch angemessene Zulagen erhöhen.

### Aus Baden.

Auch die badische Regierung ist jetzt beim Kriegsernährungsamt vorstellig geworden, daß die Landwirte bis zu 30 Kilogramm der selbstgebaute Getreidefrüchte schlagen lassen dürfen, wenn die bett. Mäher durch Wasserkraft oder durch einen noch vorhandenen Rest an Kohlen weiter betrieben werden können.



**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg. Hr. Erich Weiß von Ottenhausen wurde für seine Verdienste in der Kriegswirtschaft mit dem Wilhelmskreuz ausgezeichnet.

Neuenbürg, 5. Sept. Das Sammelergebnis des im vorigen Monat veranstalteten allgemeinen „Opfertages“ für das Rote Kreuz beziffert sich in unserem Bezirk auf 8635 M. Gewiß wieder eine schöne Leistung nach dem kurz zuvor abgeschlossenen Ergebnis der U-Bootspende! An Gelegenheit zum Geben fehlt es nicht. Am 16. September wird in sämtlichen evangelischen Kirchen des Landes eine Opfersammlung für Kriegshilfe veranstaltet werden. Nachdem wird die vom „Ev. Presbyterband“ im Leben gerufene Sammlung „Reformationstags!“ einsehen, ein großzügiges Unternehmen zur Beschaffung von Mitteln zur Vertretung christlicher Gedanken in der Öffentlichkeit, Beteiligung an den Tugenden des Gemeinwohls, Schulung von Kräften zu tätiger Mitarbeit im Gemeinde- und Volksleben. Ein Neuenbürger Sohn, der zur Zeit mit Instandsetzung und Nutzbarmachung der, wie er schreibt, „stänvoll zerstörten“ Oesfelder in Ploesti in Rumänien beschäftigt ist, hat in treuem, dankbarem Gedenken an die Heimat seinem einseitigen Seelsorger bereits den Betrag von 200 M für diesen „Reformationstags!“ zur Verfügung gestellt. Ein anderer hat „aus dem Feld“ ein Dankopfer gesandt mit 10 M. Eine schöne Erfüllung von Ps. 50, 14. — Ferner werden die nächsten Monate die Weihnachtssammlungen bringen, vorab die Sammlung „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte, Weihnachtsgabe 1917“, dann aber auch die Sammlungen für die Liebeswerke der Inneren Mission, die alljährlich um die Weihnachtszeit bis jetzt immer so erfreuliche Unterstützung aus Stadt und Bezirk gefunden haben. Nicht zu vergessen endlich die allgemeinen Kirchenopfer für Bibelanstalt und Gustav-Adolfverein am Reformationstags- und am Adventfest! — Wer also seinen „Dank“ mit der Tat beweisen will, seinen Dank für allerlei Guttat Leibes und der Seele, hat Aufforderung und Gelegenheit genug, dies zu tun.

Neuenbürg. Zu dem Artikel betr. Obstlerensammlung für die Delgewinnung (vergl. „Enztäler“ Nr. 202 unter Forzheim) ist nachzutragen, daß die Obstkerne des Oberamts Neuenbürg an die Bezirkssammelstelle der Landesversorgung (Herrn Fabrikant Weyer hier) abzugeben sind. Bezüglich der Ablieferung wird dringend darauf aufmerksam gemacht, daß die Kerne in gut gereinigtem, trockenem Zustand und nach den Arten sortiert einzuwickeln sind. Jeder sammle! Insbesondere Schüler sollen sich rege daran beteiligen.

Die Sommerzeit endet am 17. Sept. nachts 3 Uhr. Die Uhren müssen wieder um eine Stunde zurückgestellt werden.

Eine Mahnung an die Kurgäste. Der Gmünder Zeitung wird vom Welzheimer Wald u. a. geschrieben: Den Bewohnern unseres Waldes hat es Vergnügen bereitet, einer größeren Zahl erholungsbedürftiger Stadtbewohner aus nah und fern, ja selbst aus andern inländischen Staaten, über die

Sommermonate auf unserer lustigen Waldeshöhe eine gastliche Aufnahme zu gewähren. Indessen sind Erscheinungen zu Tage getreten, wo der Erholungs-aufenthalt nicht selten als Vorwand dazu benützt wird, Nahrungsmittel, die dem freien Verkehr entzogen sind, deren Vertrieb vielmehr den örtlichen Sammelstellen überwiesen ist, für in der Stadt wohnende Angehörige zu sammeln und an diese zu verschicken. Nach dieser Richtung hin haben sich Mißbräuche eingerichtet, die das gastliche gute Einvernehmen zu beeinträchtigen geeignet und die, weil sie nur zu leicht zu unliebsamen behördlichen Maßnahmen führen müssen, schärfsten Tadel verdienen. Durch das Anerbieten höherer Preise wird der ländliche Erzeuger von Nahrungsmitteln in die Gefahr veretzt, mit den gesetzlichen Bestimmungen über Höchstpreise in Konflikt zu geraten. Anstatt den Weg der ordentlichen Versorgung durch die örtliche Sammelstelle zu nehmen, werden diese Nahrungsmittel auf Schleichwegen im wilden Handel ihrer bestimmungsgemäßen Verwendung entzogen und sie gehen jenen Stadtbewohnern ab, die solcher Verbindungen mit dem Lande entbehren. Auch besteht in gewissen Kreisen der Gäste die Gepflogenheit, in den Kaufläden des Erholungsortes Gegenstände des täglichen Bedarfs in einem die Grenzen des persönlichen Bedarfs übersteigenden Maße einzukaufen. Ausgerechnet von Dr. Dettlers Backpulver an bis zu den noch mehr begehrten Bekleidungsartikeln bewegt sich die nie erschöpfende Kaufkraft. Da auch auf dem Lande die Vorratsbestände allmählich recht knapp und für die ländliche Bevölkerung mit ihrer oft mehr als bescheidenen Lebenshaltung dringend notwendig sind, so mag es verständlich sein, wenn ein solches Beginnen bei der Landesbevölkerung gemischte Gefühle auslöst. — All dies, was eben vom Welzheimer Wald berichtet wird, trifft natürlich auch für andere Gegenden, insbesondere für unsere Schwarzwaldbadkurorte zu. So wird von Calw geschrieben: Die außerordentlich große Zahl von Kurgästen hat zu vollständig unerträglichen Zuständen geführt. Es herrscht bei der anstehenden Bevölkerung eine so große Erregung und Erbitterung, daß Abhilfe in irgend einer Weise erfolgen muß. Die Ernährungsfrage ist im Bezirk brennend geworden. Die Kurgäste scheinen in Bezug auf die Fleisch-, Butter- und Milchrationen das Mehrfache der ihnen zustehenden Menge zu erhalten. In diese Kanäle, die nicht kontrolliert werden können, fließen die Lebensmittel. In den letzten Wochen sind Gasthofbesitzer mit Strafen belegt worden, weil sie große Lebensmittelmengen aufgespeichert und verheimlicht haben. Dadurch muß bei der einheimischen Bevölkerung eine Knappheit an Lebensmitteln eintreten. Dazu kommt noch, wie ein Erlaß des Oberamts bekannt gemacht hat, daß Kurgäste die Ortschaften des Bezirks heimsuchen, um sich dort mit freimilch zu versorgen. Man hört von ungeheuren Preisen, die von einem Teil der Kurgäste für Milch, Eier, Honig und Butter bezahlt werden, Preise, die für andere unerträglich sind und die auch für später ganz ungesunde Verhältnisse anbahnen. Auch das Auftreten gewisser Teile der Kurgäste, namentlich junger Damen, entspricht nicht dem Ernst der Kriegsverhältnisse und ruft oft großes Kergernis hervor.

Eine gründliche Abhilfe erscheint nur möglich, wenn bis zu einem bestimmten Zeitpunkt die Kurorte für Fremde vollständig geschlossen werden, selbstverständlich soll und kann den Kranken und tatsächlich Erholungsbedürftigen der Aufenthalt nicht unterlagert werden. Es ist die allgemeine Auffassung, daß etwas geschehen muß und daß es so nicht weiter gehen kann, wenn nicht die einheimische Bevölkerung in diesem Winter in Not kommen soll.

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 5. Sept. Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Karlsruhe: Nach Petersburger Meldungen hatte der russische Oberkommandierende General Kornilow mit russischen Pressevertretern eine Unterredung, in deren Verlauf er betonte, daß die Operationen im Süden fort dauern und daß sich der Schwerpunkt auf die rumänische Front verschoben habe, wo in nächster Zeit Kämpfe größten Stils zu erwarten seien. Was die übrigen Fronten anbelangt, so sei der Ausbruch größerer Operationen sehr wahrscheinlich. Er befürchte eine kombinierte Operation der Deutschen zu Wasser und zu Lande an der russischen Nordfront. Im allgemeinen sei der Winterfeldzug sicher.

Berlin, 6. Aug. (WZ.) Ueber die Stimmung in London erfährt der italienische „Secolo“, sie sei niedergedrückt. Die Engländer fürchten einen Angriff der deutschen Flotte auf das vollständig desorganisierte und widerstandslos Kronstadt. Die russischen Anleihenwerte waren an der Londoner Börse äußerst flau. Die von der provisorischen Regierung in Petersburg beschlossene teilweise Räumung von Petersburg wird, wie verschiedene Morgenblätter berichten, in Anbetracht der militärischen Lage beschleunigt und erweitert.

Berlin, 6. Sept. Dem Berl. Lokalanz. wird aus Kopenhagen berichtet, daß nach Meldungen aus Tobolsk die Zarenfamilie unter einer unartig strengen Behandlung leiden müsse. Sie sei in einem nicht die geringste Spur von Bequemlichkeit bietenden Gebäude untergebracht und müsse dicht zusammengepfercht leben. Der junge Thronfolger sei wieder erkrankt. Es habe den Anschein, als ob die englische Presse nun allmählich die Ueberführung der Zarenfamilie nach England vorbereiten wolle.

Berlin, 6. Sept. (WZ.) Zu der Uneinigkeit bei den englischen Gewerkschaften wird berichtet, daß die Arbeiterpartei wegen der Stockholmer Frage fast in zwei Teile gespalten sei. Der auf der Konferenz der Fachvereine in Blackpool gefasste Beschluß fordert den engeren Zusammenschluß der Arbeiter in den alliierten Ländern, weil ihre Stimme bei den Friedensverhandlungen gehört werden müsse.

**Verbreitet den „Enztäler“!**

**ermüchte Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
**Kohlenversorgung.**  
Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat laut Bekanntmachung vom 16. August ds. Js. (Staatsanz. Nr. 199) angeordnet:

Vor dem Bezug von Brennstoffen (Kohlen oder Koks jeder Art) haben den **Bestellschein** dem Vorstand des Kommunalverbandes zur Abstempelung vorzulegen.  
1) **Händler**, welche Brennstoffmengen zur Abgabe an Verbraucher für Zwecke der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes in den Bezirk waggonweise einführen.  
2) **Verbraucher**, welche Brennstoffmengen ohne Vermittlung eines im Bezirk ansässigen Kleinhändlers für Haushaltungen, Landwirtschaft und Kleingewerbe waggonweise in den Bezirk einführen.  
Den 31. Aug. 1917. Oberamtmann Ziegele.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Gewerbliche Betriebszählung.**  
1) Gemäß Min. Verf. vom 23. August ds. Js. (Staatsanzeiger Nr. 198) wird am 10. September ds. Js. eine gewerbliche Betriebszählung stattfinden.  
2) Die Erhebung umfaßt Handwerk, Industrie (auch Hausgewerbe und Heimarbeit), Berggewerbe, Handel jeder Art, Gast- und Schankwirtschaften, Heilanstalten und ähnliche Einrichtungen, soweit diese vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers dienen, Verkehrs- und Transportunternehmungen, Fischerei und Gärtnerei, soweit letztere gewerblich betrieben wird.

3) Den **Betriebsinhabern** werden von den Gemeindebehörden Erhebungsbogen zur Ausfüllung mitgeteilt werden. Die **Wiedereinsammlung** der ausgefüllten Erhebungsbogen beginnt spätestens am 14. ds. Mts. und wird am 17. ds. Mts. abgeschlossen.  
4) Auch Betriebe, die aus Anlaß des Kriegs oder aus anderen Gründen derzeit **ruhen**, sind **mitzuzählen**. Bei solchen Betrieben haben, sofern der Leiter zum Heeresdienst eingezogen, sonstwie abwesend oder auch verstorben ist, seine Ehefrau oder ein Angestellter oder sein Rechtsnachfolger bezw. der Zähler den Erhebungsbogen zu beantworten.  
Den 3. September 1917. O.R.A. Gaiser.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Schließung eines Mehlgereibetriebs.**  
Durch oberamtliche Anordnung vom 11. Juni 1917 ist die Schließung des Mehlgereibetriebs des Mehlgereibes **Karl Eberle** in Neuenbürg wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers in der Befolgung der Vorschriften über den Fleischverkehr auf die Dauer eines Monats mit Wirkung vom 24. August 1917 an angeordnet worden.  
Den 3. Sept. 1917. Oberamtmann Ziegele.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Schließung eines Mehlgereibetriebs.**  
Wegen Unzuverlässigkeit der Ehefrau des Inhabers in der Befolgung der Vorschriften über den Fleischverkehr ist die Schließung des Mehlgereibetriebs des **Adlerwirts Berwed** in **Conweiler** auf die Dauer von vier Wochen angeordnet worden.  
Den 3. Sept. 1917. Oberamtmann Ziegele.

**Mädchen**  
welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt in K. herrschaftlichen Haushalt zum Oktober nach **Röln gesucht.**  
Meldungen  
**Herrenalb, Waldhaus.**

**Gesucht**  
fleiß. **Küchen-Mädchen** zum 15. September.  
**Holland-Hotel, Baden-Baden.**

**Vorhandenes auszunützen**  
ist auch bei Kleidern das Gebot der Stunde. Die vorzüglichen Favorit-Schritte zum Selbstschneiden bieten dabei beste Hilfe. Anleitung gibt das neue Favorit-Moden-Album 80 Pf., erhältlich bei  
**Fritz Schumacher, Pforzheim, Leopoldstr. 1.**



